

Arbeitsblatt: Die Gründung der RAF¹¹ (M3c)

Andreas Baader, der wegen Brandstiftung im Gefängnis eine Haftstrafe verbüsst, wird am 14. Mai 1970 von Komplizen in einer spektakulären Aktion befreit. Die Gruppe wird allgemein - vor allem auf Fahndungsplakaten - nach dem Befreiten und seiner bekanntesten Befreierin die »Baader-Meinhof Bande« genannt. Die
5 Befreiung vom 14. Mai 1970 bezeichnen die Bandenmitglieder als die Geburtsstunde der »Rote Armee Fraktion (RAF)«. Die RAF besteht in dieser Zeit u.a. aus folgenden Mitgliedern: Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin, Manfred Grashof, Wolfgang Grundmann, Astrid Proll, Bernhard Braun und Horst Mahler. Bereits im Juni 1970 besteht die Gruppe aus etwa 20 Personen.

10 *Ihre Ziele*

Die RAF selbst versteht sich als politisch-militärische Organisation. In der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin sieht sie eine »Metropole des Imperialismus«, den sie für den »Todfeind der Menschheit« hält. Mit ihrem Kampf will die RAF die Befreiungskriege der Völker der Dritten Welt - insbesondere des
15 vietnamesischen Volkes und der Bevölkerung Südamerikas - unterstützen. Wegen der Schwäche der revolutionären Kräfte in Deutschland sollen durch bewaffnete, gewaltsame Aktionen (durch eine »Propaganda der Tat«) Fanale gesetzt werden, um den potentiellen revolutionären Teil in der Bevölkerung (das Proletariat) zu weiteren revolutionären Aktionen und letztlich zum Beginn des
20 »Volkskrieges« zu veranlassen.

Ihre Struktur

Leitfaden für den Aufbau, die Ausstattung und die Aktionen der illegalen Organisation ist das »Mini-Handbuch der Stadtguerilla« des brasilianischen Guerillaführers Carlos Marighella; seine »revolutionäre Logistik« übernehmen
25 die RAF-Mitglieder nahezu vollständig. Kennzeichnend für die RAF ist dementsprechend, dass die Gruppenangehörigen

- falsche Ausweispapiere besitzen,
- im Untergrund leben,
- sich das für die Illegalität benötigte Geld durch Banküberfälle beschaffen,
30 schwer bewaffnet sind,
- konspirative Wohnungen als Unterschlupf, aber auch als Basis für ihre Straftaten benutzen,

- stets schussbereite, grosskalibrige Faustfeuerwaffen mit sich führen,
- ihre Waffen oftmals mit Hohlspitzmunition, die beim Auftreffen auf den menschlichen Körper »aufpilzt« und deshalb erheblich grössere Wunden und Verletzungen verursacht, bestücken und
- sich bei drohender Festnahme den Fluchtweg ohne Rücksicht auf Menschenleben freischiessen.

Kennzeichnend für die RAF ist auch, dass sich ihre Mitglieder regelmässig in Lagern der Palästinensischen Widerstandsgruppen im Nahen Osten für den »antiimperialistischen Kampf« ausbilden lassen. Die RAF-Mitglieder sind sich einig, dass es ihnen für den beabsichtigten revolutionären Kampf an dem hierfür erforderlichen *militärischen Training* mangelt. Sie beschliessen deshalb bereits im Sommer 1970, dass alle Gruppenangehörigen alsbald auf diesem Gebiet ausgebildet werden sollen, und zwar in einem palästinensischen Militärlager in der Nähe von Amman. In den folgenden Wochen fliegen alle illegalen RAF-Mitglieder nach Jordanien und werden dort - wie auch die Angehörigen späterer RAF-Generationen - von Palästinensern militärisch ausgebildet.

Über Einzelheiten der jeweiligen Tatausführung wird von jenen RAF-Mitgliedern entschieden, die mit der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Aktion betraut sind. Insoweit gilt die - von der RAF so bezeichnete - »*need-to-know-Regel*« ; sie besagt, dass Einzelheiten der Tatausführung möglichst nur den Mitgliedern des Tatkommandos bekannt sein sollen. Damit soll dem Risiko begegnet werden, dass bei Verhaftungen Einzelheiten einer geplanten oder bereits verübten Tat bekannt werden.



»*Das Konzept Stadtguerilla*«

Im April 1971 veröffentlicht die Gruppe ihr »*Konzept Stadtguerilla*« und legt ihre Ideen, Positionen und Ziele nun auch schriftlich dar. In dieser Schrift, in der sich

60 die Gruppe erstmals als »Rote Armee Fraktion« und in der Kurzform als »RAF« bezeichnet, heisst es auszugsweise:

„Wir behaupten, dass die Organisierung von bewaffneten Widerstandsgruppen zu diesem Zeitpunkt in der Bundesrepublik und Westberlin richtig ist, möglich ist, gerechtfertigt ist. Dass es richtig, möglich und gerechtfertigt ist, hier und jetzt Stadtguerilla zu
65 machen. Dass der bewaffnete Kampf als die höchste Form des Marxismus-Leninismus (Mao) jetzt begonnen werden kann und muss, dass es ohne das keinen antiimperialistischen Kampf in den Metropolen gibt. [...]

Wir bezweifeln, ob es unter den gegenwärtigen Bedingungen in der Bundesrepublik und Westberlin überhaupt schon möglich ist, eine die Arbeiterklasse vereinigende
70 Strategie zu entwickeln, eine Organisation zu schaffen, die gleichzeitig Ausdruck und Initiator des notwendigen Vereinheitlichungsprozesses sein kann. [...]

Die Rote Armee Fraktion redet von Primat der Praxis. Ob es richtig ist, den bewaffneten Widerstand jetzt zu organisieren, hängt davon ab, ob es möglich ist; ob es möglich ist, ist nur praktisch zu ermitteln.[...]

75 Stadtguerilla ist bewaffneter Kampf, insofern es die Polizei ist, die rücksichtslos von der Schusswaffe Gebrauch macht, und die Klassenjustiz, die Kurras¹² freispricht und die Genossen lebendig begräbt, wenn wir sie nicht daran hindern. Stadtguerilla heisst, sich von der Gewalt des Systems nicht demoralisieren zu lassen. Stadtguerilla zielt darauf, den staatlichen Herrschaftsapparat an einzelnen Punkten zu destruieren,
80 stellenweise ausser Kraft zu setzen, den Mythos von der Allgegenwart des Systems und seiner Unverletzbarkeit zu zerstören. Stadtguerilla setzt die Organisierung eines illegalen Apparats voraus, das sind Wohnungen, Waffen, Munition, Autos, Papiere. [...]

Stadtguerilla machen heisst, den antiimperialistischen Kampf offensiv führen. [...]
Stadtguerilla heisst, trotz der Schwäche der revolutionären Kräfte in der
85 Bundesrepublik und Westberlin hier und jetzt intervenieren!“

